ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Jahrelang waren die Betonbauten aus den 1960er- und 1970er- Jahren verschrien. Heute gibt es fast keinen Neubau, der ohne den Baustoff auskommt. Architekten wie Bauherren schätzen seine Vielfalt und Flexibilität. Dies eröffnet dem Material, das früher rein der Konstruktion eines Hauses diente, kreative Möglichkeiten: Es gibt Waschbecken aus Beton, Leuchten oder Küchenabdeckungen. Und damit jede Menge Potenzial für die Zunkuft.

Wie von Kinderhand gezeichnet

TEXT ANGELA PIETZSCH **FOTOS** PETER TILLESSEN

EIGENTLICH IST DIES EIN WALDHAUS. Doch das sieht man nur von aussen. Innen erkennt man, was sich die Bauherrin wirklich wünschte: *ein Haus aus Beton*. Dank Architekt Herbert Bruhin passt das Haus dennoch an den Waldrand von Tuggen.

Die raue Betondecke prägt Wohnraum und Galerie. An den Seitenwänden wurde der Beton gestrichen.

Beton ist ein ehrliches Material, ich mag das Pure, Gegossene», sagt Architekt Herbert Bruhin und spricht damit wohl auch seiner Bauherrin aus der Seele. Die Wahl-Zürcherin stellte sich auf dem Grundstück in ihrer Heimat Tuggen ein Haus mit einer Fassade aus Beton vor. Doch Herbert Bruhin fand, dass der Lage eine Holzfassade besser stand – und dem Haus ein Innenleben aus Beton. Zwar sind die Seitenteile des kubischen Hauses aus Stabilitätsgründen betoniert. Doch statt für Holzlatten hat sich Herbert Bruhin schlussendlich für Schindeln entschieden. Sie machen das Haus zum Waldhaus, das mit seinen einfachen Formen aussieht, als hätten es Kinderhände gezeichnet.

Wegen der Hanglage verwendete Herbert Bruhin 25 Zentimeter dicken, wasserdichten Beton zur Konstruktion des Hauses und verzichtete gänzlich auf Installationen, die Wasser ins Haus lassen könnten. Innen ist der Beton bei der Decke im Erd- und Obergeschoss sichtbar, zudem bestehen ein Kern, der sich vom Unter- bis zum Obergeschoss zieht, sowie die Trennwand der Treppe und die Stufen aus Beton. Der Architekt findet es bei Beton «spannend, mit Farben und Oberflächen zu arbeiten». Also gab er Decken und Kern eine unterschiedliche Optik. Die Decken bekamen ihre rauhe Struktur durch eine Bretterschalung – und erinnern an die Täferungen in traditionellen Holzhäusern. Gerade bei solchen Spielereien ist Vorsicht geboten, sagt Herbert Bruhin: «Beton braucht Know-how. Man muss genau wissen, wie man einen Beton-Unternehmer mit einem guten Ingenieur für die Beratung bei den Oberflächen findet.» Weil die Decke im ersten Stock auf der Nordseite in die Vertikale läuft, brauchte es zum einen zwei Techniken bei der Verschalung: Entlang der Decke wurden die Bretter mit Zement abgedichtet, in der Vertikalen mit einem Band, damit der Beton nicht auslief. Zum anderen wurden nur neue Eisenträger verwendet: Gebrauchte sind teils rostig und können abfärben.

SEIDIGER BETON IN AUBERGINE

Beim Betonkern, der im Obergeschoss Teile der Küche enthält, entschied sich das Team aus Architekt und Bauherrin für einen mattseidigen Beton in einem leichten Auberginе-Ton – auch als Kontrast zum Glanzlack des Küchenmöbels. Für den passenden Farbton waren einige Muster nötig, ausserdem plante Herbert Bruhin minutiös die Fugen. Jetzt entsprechen sie den Abschlüssen des Küchenblocks sowie den Massen des Cheminées. Ein besonderer Hingucker sind die Nischen auf der Rückseite des Kerns, in Richtung der Galerie: «Sie sollen als Schaufenster zum Inszenieren von Objekten dienen – ähnlich wie für die Objets trouvés von Le Corbusier», sagt der Architekt. Die Nischen sind aus demselben Schleiflack wie der Küchenblock – und bedurften ebenfalls genauer Planung, denn auch hier «darf der Beton nicht auslaufen, damit keine Kiesnester entstehen».

DURCH GUTE PLANUNG LASSEN SICH FEHLER MINIMIEREN.

Dank der Betonelemente war es möglich, im Obergeschoss einen einzigen grossen Raum zu realisieren und die Decke bis in die Loggia weiter zu ziehen. Die Fenster zu dieser hin sind 3,50 Meter hoch und bringen laut Herbert Bruhin «extrem viel Licht» – trotz der beiden Stützen, die der Architekt zur Sicherheit zwischen den Hebe-Schiebetüren eingeplant hat. Das Nordfenster zum Wald lässt sich nicht öffnen, schliesslich verfügt das Haus über eine kontrollierte Lüftung. Die Technik dafür musste ebenso genau vorab in die Betonkonstruktion eingerechnet werden wie die wohnlichen Aspekte. Weil der Raum so hoch ist, beleuchten die in die Decke

Der überdimensionierte Kamin ragt frech aus dem Dach.

Die flächigen Lärchenschindeln werden gleichmässig vergrauen.

Die Fugen im Betonkern sind genau dem Küchenblock und dem Cheminée angepasst.

Die Betondecke ragt bis in die Loggia und bringt noch mehr Weite ins Wohngeschoss.

eingelassenen Leuchten die Seitenwände und sorgen somit für das Grundlicht. Zudem gibt es Auslässe für die Hängelampen über dem Esstisch sowie für die Dunstabzugshaube über der Kücheninsel.

Im Erdgeschoss ist der Beton dann vor allem an der Decke sichtbar – und lässt zum Beispiel das Bad mit seinen Schieferplatten wie eine Höhle wirken. Beim Boden entschieden sich Architekt und Bauherrin dann wieder für Holz: geölte Eiche liegt im gesamten Haus, inklusive der Treppentritte.

EXTREM WOHNLICH

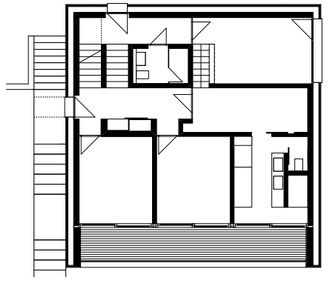
Von aussen ist der Beton einzig in den Wänden sichtbar, die den Garten stützen. Sonst sieht hier alles trotz kubischer Quadratur nach Waldhaus aus: Die Zedernschindeln wandern sogar bis auf die Innenwände der Loggia, die durch ihre geschlossene Konstruktion genügend Schutz vor Wind und Wetter bietet. Eigentlich hätte sich Architekt Herbert Bruhin auch Schindeln auf dem Dach vorstellen können. Doch es war zwei Grad zu flach, so dass es nun ein Stehfalzdach aus Blech geworden ist. Die Schindeln an der

Das Bad im Erdgeschoss wirkt durch die Betondecke wie eine Höhle.

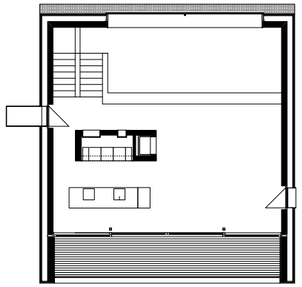
Fassade werden dank ihrer ätherischen Öle mit den Jahren gleichmässig vergrauen. Und sich vielleicht immer mehr dem eleganten Grau des Betons im Inneren anpassen. Diesen findet die Bauherrin heute extrem wohnlich und ist vor allem mit den Decken im Täfer-Look sehr zufrieden.

Und Herbert Bruhin entdeckt an jeder Ecke «seines» Hauses noch ein Detail, das ihm ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Zum Beispiel den äusserlich überdimensionierten Kamin, der – ebenfalls mit Blech verkleidet – frech aus dem Dach heraus ragt und genau gleich breit wie die seitlichen Fensterschlitze ist. Eben. Wie von Kinderhand gezeichnet.

ERDGESCHOSS



OBERGESCHOSS



TECHNISCHE ANGABEN

Blindtext Blindtext
Blindtext xx cm | Blindtext xx cm

Blindtext Blindtext
Blindtext xx cm | Blindtext xx cm

Blindtext Blindtext Blindtext
Blindtext xx cm | Blindtext xx cm

Blindtext Blindtext Blindtext
Blindtext xx cm | Blindtext xx cm

Blindtext Blindtext Blindtext
Blindtext xx cm | Blindtext xx cm

Blindtext Blindtext Blindtext
Blindtext xx cm | Blindtext xx cm